

Fakt

Die Regierung hat für Solo-Selbstständige und Kleinunternehmen ein Hilfspaket in Höhe von bis zu 50 Mrd. Euro beschlossen.

„Die Corona-Krise ist eine Krise der Kunst und Kultur“

Exklusivinterview mit dem Koblenzer Künstler Georg Brunner

Galerien, Konzertsäle und Kleinkunsthäuser müssen schließen. Ausstellungen, Festivals und Theateraufführungen finden nicht statt. Die Corona-Pandemie setzt auch der Kunst- und Kulturszene im ganzen Land mächtig zu. „Die Corona-Krise ist auch eine Krise der Kunst und Kultur“, betont Georg Brunner aus Koblenz. Der 62-jährige Künstler aus der Stadt am „Deutschen Eck“ ist selbst betroffen und musste unter anderem eine groß angelegte Ausstellung absagen. „Das ist schon sehr frustrierend“, sagt Brunner. Im Exklusivinterview mit **meinTV – magazin** berichtet er über seine Arbeit, die Kunst und die Corona-Krise.

meinTV – magazin: Herr Brunner, welche Art von Kunst machen Sie genau?

Georg Brunner: Ich arbeite figurlich gegenständlich. Ursprünglich habe ich mit Öl begonnen,

heute arbeite ich vornehmlich mit Acrylfarbe auf großformatiger Leinwand. Aufgetragen wird die Farbe mit Pinsel, aber auch mit Farbbrollen. Gelegentlich kommen außerdem Arbeiten in Ton (figurlich) hinzu.

meinTV – magazin: Wie wurde Ihr Interesse an der Kunst geweckt?

Georg Brunner: Ich denke, ich bin künstlerisch „vorbelastet“. Mein Großvater arbeitete schon in Spanien als Bildhauer und Restaurateur an der Kathedrale von Burgos. Nach dem Studium und mehreren Auslandsaufenthalten fing ich in den 1990er-Jahren an, mich mit der Kunst zu beschäftigen und baute dieses Interesse stetig aus. Seit circa 2009 widme ich mich ausschließlich meiner künstlerischen Arbeit.

meinTV – magazin: Haben Sie ein künstlerisches Vorbild?

Georg Brunner: Ich schätze spanische Maler wie Miro, Tàpies, Dalí oder El Greco. Bei meinen Arbeiten versuche ich es jedoch zu vermeiden, dass der Betrachter Parallelen zu anderen Künstlern aufzeigen kann. Eine eigene Handschrift ist mir wichtig. Ich will mit meinen Werken etwas Unverwechselbares schaffen.

meinTV – magazin: Wie sehr hat Corona die Kunstwelt verändert?

Georg Brunner: Es gibt ja Künstler, die vorgeben, Corona sei auch eine Chance. Diese Auffassung teile ich nicht, auch wenn ich die Initiativen begrüße, die versuchen, Kunst aufgrund der Corona-Beschränkungen auf eine andere Art und Weise zu präsentieren. Ich bin aber der Meinung, dass beispielsweise das Internet eine Ausstellung nicht ersetzen kann. Die Kunst lebt vom unmittelbaren Kontakt zum Künstler und seiner Kunst.

meinTV – magazin: Sie selbst engagieren sich trotz Krise für den guten Zweck.

Georg Brunner: Ja, ich unterstütze mit Erlösen aus den Verkäufen meiner Werke regelmäßig Einrichtungen, die karitative, gemeinnützige und mildtätige Zwecke verfolgen. Besonders hat es mir der Koblenzer Verein Friedenskinder angetan. Umso wichtiger ist es natürlich, dass ich bald wieder Ausstellungen veranstalten kann, um solche Einrichtungen auch weiterhin zu unterstützen.

meinTV – magazin: Erhalten Kunst und Kultur in der Krise von öffentlicher Seite ausreichend Hilfe?

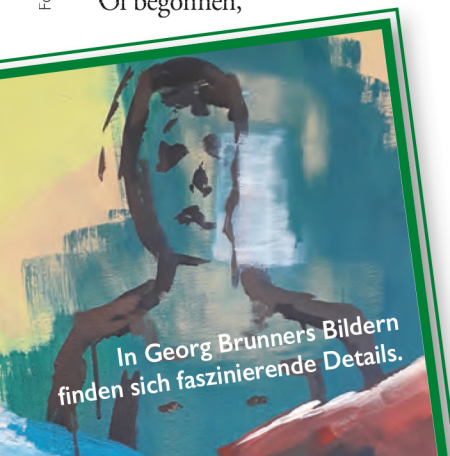


Brunners Werke lassen der Fantasie viel Freiraum.

Georg Brunner: Die Regierungen in Bund und Land haben ja diverse Programme aufgelegt, die Kunstschaffende unterstützen sollen. Das Problem dabei sind oftmals allerdings die Vorgaben. So müssen beispielsweise Anträge gestellt werden, um coronabedingte Einnahmenverluste plausibel darzustellen. Gerade Freischaffende und Solo-Selbstständige stoßen hier an ihre Grenzen.

meinTV – magazin: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Georg Brunner: Ich habe den Traum, dass die Einschränkungen möglichst bald wieder wegfallen und ein Kunst- und Kulturleben ermöglichen, wie wir es vor der Corona-Pandemie hatten.



In Georg Brunners Bildern finden sich faszinierende Details.